150 Jahre Rettungskorps Brugg

Autor(en): **Blum, Josephine / Schilling, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **124 (2014)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-900735

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Seit 1863

150 Jahre Rettungskorps Brugg

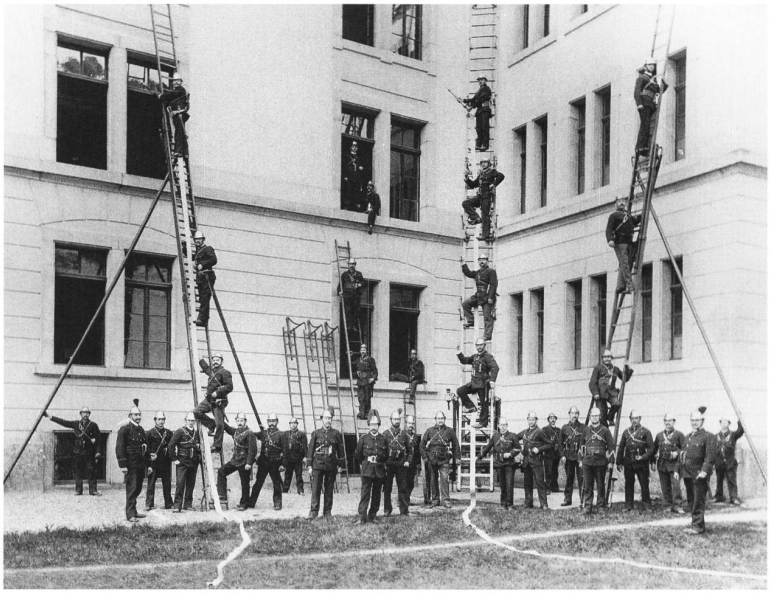
Text **Josephine Blum** und **Hans Schilling**

Retten – was noch unversehrt.
Halten – was an Leben und Gut bedroht ist.
Löschen – was die reissende Kraft erfasst hat.

Dies sind die Pflichten des Feuerwehrmannes, der sich selbstlos einsetzt, wenn die enthemmte Wucht der Natur zerstört und bedroht, was uns lieb und teuer ist.
Schon unsere Vorfahren organisierten Feuerwehren, um einem Schadenfeuer wirksam entgegenzutreten. Die Bürger reichten sich Wassereimer vom Brunnen zum Brandplatz, die Männer gaben die vollen, die Frauen die leeren weiter.
Feuerwehren zu unterhalten, ist auch heute noch Sache der Gemeinden.

Die Entstehung des Brugger Rettungskorps

Es war nach der Mitte des vorletzten Jahrhunderts, als in Städtchen und Flecken unseres Landes dem Feuerbekämpfungswesen ein neuer Impuls gegeben wurde. Galt es bis anhin vorab, der sengenden Flamme mit möglichst viel Wasser ihre verheerende Kraft zu dämmen und zu brechen, so taten sich nun junge Männer zusammen, um mithilfe starker Leitern in die brennenden Gebäude einzudringen, bedrohtes Leben und Gut zu retten und zu flöchnen (flüchten lassen).
Im Jahre 1860 erliess die Stadt Brugg eine neue Feuerwehrordnung, in der neben den Spritzenmannschaften und der Brandwache auch ein Rettungskorps vorgesehen war. Im Herbst 1863 wurde dann das Rettungs- und Flöknerkorps auf freiwilliger Basis als Verein mit einer eigenen Unterstützungskasse ins Leben gerufen und unter Kommandant Haege in seine Aufgaben eingeweiht. Bezüglich Ausrüstung beschloss der Gemeinderat, auf Kosten der Gemeinde eine «schützende Kopfbedeckung» bzw. einen Helm von Messingblech (hellblau) und einen Gurt mit Zubehör anzuschaffen.
Es waren wahre Idealisten, die ursprünglich dem Rettungskorps beitraten. Nicht nur gaben sie freiwillig ihre Zeit für gefahrvolle Übungen und Einsätze hin, sie brachten auch ein finanzielles Opfer,



Bilder: Archiv Feuerwehr

indem sie aus eigener Tasche ihre Uniformröcke berappen mussten. Mit gewöhnlichen Stock- und Stockwerkleitern, deren starker, spitz zulaufender Eisenbügel in die Simsen eingehakt wurde, überwand man Häuserwände und Firste.

Die «Steiger» waren vorab die jüngeren, kräftigeren Männer, die übrigen, die «Retter» – Flökner, Flöckner, Flöchner oder Flüchter geheissen – sorgten dafür, dass das gerettete Leben und die Güter aus der Gefahrenzone gebracht wurden. Die Rettungskörpsler waren sich ihrer Eliterolle bewusst, denn sie führten nur gerade Rettungen aus, beteiligten sich also nicht an den eigentlichen Löscharbeiten. Als Hilfsmittel für die Rettungen standen ihnen Seile, später auch Sprungtuch, Strickleitern und Rettungsschläuche zur Verfügung. 1904 erhielt das Korps die erste mechanische Magirus-Leiter, wozu ein Brand in der Landwirtschaftlichen Schule Veranlassung gab. Später folgten die Balance- (1908) und die Liebleiter (1917).

Bei der «Kollaudation» (Abnahme) der Letzteren, einer mechanischen Schiebleiter, zeigte es sich, dass diese etwas breiter war als bestellt und dass deshalb die Gasse beim damaligen Restaurant Müller (heute Restaurant zum Pfauen) gegen die Hofstatt nicht hätte durchfahren werden können. Da eine Änderung der Leiter wohl nicht verlangt werden konnte, wurden die Trottoir-Randsteine etwas abgespitzt, um das Durchfahren zu ermöglichen.

Bis ins vierte Dezennium des letzten Jahrhunderts führte das Rettungskorps innerhalb der Feuerwehr mehr oder weniger ein Eigenleben. Wer ihm beizutreten wünschte, wurde ordentlich «durchleuchtet», und es durfte sich jeder geehrt fühlen, der für «würdig» befunden wurde.

Mit der Entwicklung der Feuerwehr und der Ausbildung in Richtung Allround-Feuerwehrmann wurde aber das «Für-sich-Sein» des Rettungskorps hinfällig, und nach kurzem «Überwindungskampf»

nahm der Verein zu Beginn der Fünfzigerjahre alle Feuerwehrleute der Gemeinde in seine Reihen auf, die dies wünschten. Es hat sich gelohnt! Seit rund sechzig Jahren wird jeder neue Brugger Feuerwehrmann am «Ripplifrass» mit Handschlag ins Rettungskorps aufgenommen.

«Mit der Organisation seiner Mitglieder zu einem Verein verfolgt das Rettungskorps Brugg den Zweck, das Bestreben der Feuerwehr auch ausserhalb des Dienstes zu fördern, unter den Mitgliedern aufrichtige, treue Kameradschaft zu pflegen und die Rechte des Vereins zu wahren.» (Auszug aus den Statuten)

Während die Feuerwehr die technische Ausbildung der Feuerwehrleute übernimmt, versucht das Rettungskorps, die andere Komponente, nämlich die menschliche Beziehung innerhalb der Mitglieder, zu fördern. Zu diesem Zweck werden jährlich mehrere Anlässe durchgeführt, wo die Angehörigen der Feuerwehr Gelegenheit haben, Kontakte zu knüpfen und zu vertiefen.

Ein immer wieder besonderer Anlass ist das jährliche Treffen mit den Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Rottweil. Seit dem Jahre 1971 hat das Rettungskorps eine enge Beziehung zu den Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Rottweil, der Partnerstadt von Brugg. In vielen gegenseitigen Besuchen bietet sich immer wieder Gelegenheit zum Kennenlernen, und schon manche sollen ob der Gastfreundschaft auch die Zeit vergessen und demzufolge den Sonnenaufgang erlebt haben.

2013 wurden einige Anlässe für das 150-Jahr-Jubiläum des Rettungskorps organisiert.

Den Anfang machte im Mai die Feuerwehrübung «brugg brennt». Mithilfe von über dreihundert Mitgliedern aus verschiedenen Feuerwehren der Umgebung wurde der «Brand» im Effingerhof-Gebäude gelöscht und wurden fünfzig Personen gerettet. Eine eindrückliche Übung für alle Feuerwehrbeteiligten und die Zuschauer!

Im Juni ging es dann weiter mit dem Brugger Stadtfest. Unter Anleitung von Urs Herzog wurde eine schöne «Füürwehr-Beiz» rund um das Vögele-Gebäude aufgebaut. Dieselbe schützte uns vor dem nicht immer trockenen Wetter. Es wurden vier interessante Tage, die von den Mitgliedern des Rettungskorps für einmal nicht den üblichen Feuerwehrdienst, sondern in der Küche und im Service deren vollen Einsatz verlangten. Gefordert wurde auch das UBS-Team, das uns hilfreich zur Seite stand und auch ein paar wertvolle Tipps für uns bereithatte. Nach dem Ende des Brugger Stadtfestes waren sicherlich einige müde, aber glücklich, an einem schönen und erfreulichen Fest mitgewirkt zu haben.

Nach der Sommerpause ging es Ende August weiter mit dem Oldtimertreffen. In der Altstadt und beim Eisi wurden diverse Oldtimer ausgestellt, darunter auch solche von Delegationen aus Österreich und

Deutschland. Nach einer Rundfahrt wurde im Storchenturm bei einer Wurst vom Grill oder einem Teller aus der Spätzlipfanne noch gemütlich beisammengesessen. Für die musikalische Unterhaltung wurde die «keep smiling jazzband» engagiert.
Ein weiterer Höhepunkt ist im November der Galaabend für die Mitglieder des Rettungskorps und ihre Angehörigen.
Mit dem «Ripplifrass» endet ein ereignisreiches und interessantes Jubiläumsjahr. Sicherlich gibt es viele schöne Momente, die uns in guter Erinnerung bleiben werden.

Wie der «Ripplifrass» entstand

Es ist eine alte Sitte in unserem Prophetenstädtchen, am Ostermontag «Dünne» (Wähe) auf den Mittagstisch zu bringen. Da nun einst die Frühjahrshauptübung der Brugger Feuerwehr an ebendiesem Ostermontagmorgen stattfand, pflegten sich die Mannen des Rettungskorps nach getaner Arbeit in einer Wirtschaft zu besammeln und dort der beliebten «Chrutdünne» zu frönen. Der dazugehörende Kaffee wurde später aus der Korpskasse bezahlt. 1885 stellte man dann um und liess sich ein «männlicheres» Gericht schmecken, nämlich «Zarte Kütteli und Leberli». 1892 wurde ein neuer Vorschlag in die Tat umgesetzt. Anlässlich der Rechnungsablage vom 13. Februar erlabte man sich auf Vereinskosten an Blut- und Leberwürsten. Zehn Jahre lang blieb dies so, wobei 1902 noch auf je vier Mann ein Liter Wein gespendet wurde.
Am 7. Februar 1903 kam als Überraschung erstmals ein Menu «Rippli mit Kraut» auf den Tisch. Weil dies laut Protokoll natürlich viel besser mundete als Blut- und Leberwürste, wurde vereinbart, bei diesem Menu zu bleiben.
Mit Ausnahme der Kriegsjahre, die zwangsläufig Einschränkungen mit sich brachten, wurde und bleibt der «Ripplifrass» Tradition. Traditionen werden hochgehalten. Seit dem Jahre 1945 findet die Rechnungsablage am ersten Samstag im neuen Jahr statt. Der Anlass nimmt im geselligen und gesellschaftlichen Leben unserer Stadt eine besondere Stellung ein, weil er gewissermassen an der Spitze des Veranstaltungskalenders steht und wegen seines Umfangs und Ablaufs den Rahmen üblicher Generalversammlungen sprengt.
Neben Aktiv-, Alt- und Ehrenmitgliedern sind jeweils auch verschiedene Gäste eingeladen, nämlich der Stadtrat in corpore – der Stadtammann im Kittel eines Ehrenadjutanten, der Ressortchef des Feuerwehrwesens im Ehrengefreiten-Tschopen –, der Präsident des Einwohnerrates, die Chefs von Kantons- und Stadtpolizei, ferner die Vertreter der Zeughaus- und Waffenplatzverwaltung, die Kommandanten der Betriebsfeuerwehren und die Presse.
Das Festbankett wird turnusgemäss von einem städtischen Musikkorps feierlich umrahmt. Mit einem Pfiff aus der Trillerpfeife gibt der Korpschef das Besteck zum Ripplischmaus frei. Nach dem schwarzen Kaffee folgt der geschäftliche Teil mit Abwicklung der Traktandenliste.
Im dritten Teil zeichnet ein korpsinternes Unterhaltungskomitee verantwortlich, welches mit mehr oder weniger grossem Aufwand Ereignisse und Episoden des verflossenen Jahres glossiert. Zur Stärkung für die Nacht wird nach dem dritten Teil eine schmackhafte Mehlsuppe serviert. In geselliger Runde pflegt man den kameradschaftlichen Geist, wobei es immer wieder von Neuem etwas zu löschen gibt …